

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 16 (1990)
Heft: 2

Artikel: Frauen und der "Schnüffelstaat"
Autor: Stauffer, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zusammenleben mit diesem Menschen, ohne jedoch einen wesentlichen Teil seines Wesens akzeptieren zu können. Bocar lebt noch völlig in der geistigen Geborgenheit und im Rhythmus des Clans.

Irena Brezna verzichtet in ihrer Darstellung auf die Wertung der Charaktere. Sie beschreibt genau und feinfühlig. Sie stellt damit eine Auseinandersetzung mit zwei unterschiedlichen Lebensweisen dar, ohne eine voreilige Parteinahme ihrer Leser und Leserinnen zu provozieren.

Schreibend den Weg gehen

Der "Schriftwechsel" bot einen beachtenswerten Einblick in das literarische Schaffen von Frauen. Frauenwirklichkeit in einer erstaunlichen Breite wurde erzählend, theatralisch und experimentell angegangen und den sehr interessierten Zuhörerinnen dargeboten. Frauen, so zeigte sich, erleben und beschreiben sich und andere nicht mehr nur als Opfer der Umstände. Sie treten auf als Beobachtende, Handelnde und Forschende. Widerständische oder Berufsfrauen, auch Abenteuerinnen, Pionierinnen als Figuren von Texten fehlten leider. Frauenleben, in denen bewusst unkonventionelle Lebensentwürfe erlebt, erlitten und verwirklicht werden, waren so wenig vertreten wie die Wirklichkeit von Randständigen in unserer Gesellschaft. Trotzdem, die Veranstaltung "Schriftwechsel" verdeutlichte, dass sich Frauen schon ein weites Stück Weg erschrieben haben.



Frauen und der "Schnüffelstaat"

KOMMENTAR
Anna Stauffer

Wenn es um unseren Staat geht, sind sie dabei. Gegen den "Schnüffelstaat" oder für die GSoA machten sie sich stark. Allen voran Otto F. Walther, Peter Bichsel und Max Frisch. Die drei Schriftsteller und der Philosoph Hans Saner bilden so etwas wie das Gewissen der Nation. Das ist mal grundsätzlich gut so. Immerhin verfügt auch die Schweiz noch über so etwas. Wenn die sich äussern, lässt sich das nicht ohne weiteres unter den Tisch kehren. Leichter ignorieren kann man Äusserungen und Taten von weniger Bekannten, wie die von Gerold Späth und dem Journalisten Jürg Frischknecht.

Nur wenige Tage nach Späths Protest-Aktion gegen die ungleiche Behandlung von BürgerInnen und ParlamentarierInnen bei der Einsicht in die persönlichen Bundespolizeiakten, trat eine Gruppe von Schweizer Kulturschaffenden an die Öffentlichkeit. Frischknechts Auftritt an den Solothurner Filmtagen war schon vergessen, da meldete sich die Aktion BUPO auch zum Schnüffelstaat. Vertreten wird die Gruppe von Ludwig A. Minelli, dem Spezialisten für Fragen der Europäischen Menschenrechtskonvention in der Schweiz. (EMRK)

Ich freute mich über Gerold Späths Protest und die Aktion von Jürg Frischknecht an den Solothurner Filmtagen. Ich ärgerte mich zunehmend, als ich in mehreren grösseren Tageszeitungen Otto F. Walthers und Peter Bichsels Konterfei sah. Hans Stürm war im Tagi zu sehen und Walter Stürm, der Filmemacher und Minelli blickten aus der Solothurner Zeitung.

Ich ärgerte mich nicht über die Männer, sondern über die fehlenden Frauen. Weit und breit fand ich keine von Rang und Namen, die sich zur ganzen Angelegenheit so medienwirksam geäussert hätte wie es die erwähnten Männer taten.

Bis zum EMI-Redaktionsschluss fand nicht eine Aktion von Frauen gegen den "Schnüffelstaat" mit Resonanz in der Öffentlichkeit statt.

Warum ist das so? Es gibt doch die

Gruppe der Demokratischen Juristinnen, es gibt doch die OFRA, auch die eine nationale Organisation, es gibt doch Frauenverbände und Frauengewerkschaftsgruppen. Warum äusserten sie sich bis heute nicht?

Warum müssen es zu allem und jedem immer die selben drei, vier Schweizer Schriftsteller sein, die sich bei solchen Themen exponieren.

Ich weiss von Frauen, die bei der BUPO registriert sind und die Bestätigung ihrer Registratur erhielten.

Ich erinnere an die "Winterthurer Ereignisse", bei denen die BUPO eine grosse Rolle spielte. Ich erinnere an die Verhöre und die Bespitzelung von Frauen damals und an den Tod einer Verhafteten nach der stundenlangen Bearbeitung durch zwei Bundespolizisten. Nicht alles, was man damals den Verdächtigen unterstellte, hatte eine Berechtigung. Viele Anklagepunkte lösten sich schliesslich in Luft auf. Die Schäden sind geblieben, die Akten auch die Registrierungen und Bespitzelungen jener, die sich für die Verhafteten eingesetzt hatten.

Die Schnüffelei hat Menschenleben gekostet und Angst und Misstrauen verursacht. Das nur zur Erinnerung. (Siehe EMI 6/85 und Erich Schmid, Verhör und Tod in Winterthur)

Wenn in diesem Staat Rechte verletzt werden, sind Frauen genauso betroffen wie Männer. Auch Frauen wurden und werden bespitzelt und registriert. Die 900'000 Karteikarten bei der BUPO gehen auch uns etwas an. Manch eine von uns wird dort zu finden sein, und wir wissen es.

Trotzdem haben wir Frauen es einmal mehr versäumt, aus eigenem Antrieb und als erste Stellung zu beziehen. Sollten sich auch viele beteiligen, aber im Hintergrund halten, nützt das nicht viel. Frauen müssen SICHTBAR Stellung beziehen und sich zu dieser Angelegenheit äussern. Auch wir werden bespitzelt, auch unsere Rechte werden verletzt.

Das kann uns doch nicht egal sein. ●